

DIE THRAKER "TETRACHORITAI"

Konstantin P. Boschnakow

Nach Stephanos' Ethnika (618, 8-9), erzählte Strabo über die "Tetrachoritai", die eigentlich den thrakischen Stämmen, den Bessen, identisch waren und auch als "Tetrakomoi" bezeichnet worden waren. Obwohl die Angabe verhältnismässig beschränkt und nur teilweise klar ist, zählt sie zu den populärsten und beliebtesten Kenntnissen über Altthrakien. Wie der vorliegende Aufsatz zu belegen versucht, überliefert die aufbewahrte schriftliche Tradition die Tetrachoritai-Angabe in einer Weise, der keine richtige historiographische Deutung als logische Nachfolge zu entnehmen ist. Die Untersuchung gründet methodisch auf dem Standpunkt, daß die schriftliche Angabe gar kein echter historischer Fakt sei. Ihr Werden vollzieht sich erst nach einer, oder besser, nach mehreren unterschiedlichen textologischen Analysen. Mit "textologisch" bezeichnet man, meiner Meinung nach, viel exakter den Charakter der Untersuchung hier als mit dem Begriff "quellenkritisch". Die reine Textologie beschäftigt sich mit der Archäologie des Textes, d.h. mit den Angabenschichten in der Schrift. Daraus sollen in den meisten Fällen die Daten rekonstruierbar sein. Glücklicherweise gilt das auch für die "Tetrachoritai".

Die früheste Textschicht der Angabe ist exakt festzustellen:

Pap. Ryland. 1, 19: [τάδε ἐνεστίν] ἐν τῇ ἑβδόμῃ καὶ τεσσαρακοστῇ τῶν Θεοπόμπου Φιλιππικῶν. [τοῦ πρὸς Φίλιππον πολέμου [Ἀθηναίοις ἀρχὴ καὶ Περίνθου καὶ Βυζαντίου πολιουρκία ...] Θρακῶν τῶν Τετραχωριτῶν] καλουμένων. Ἀγγισσοῦ Θρακίας [πόλεως ὑπ' Ἀντιπάτρου κατὰ κράτος ἄλλοις. Ἀντιπάτρω καὶ Παρμένειω] περὶ τοὺς Τετραχωρίτας Φιλίππ[...]. (Crenfell-Hunt)

Polyaen. IV, 4, 1: Ἀντίπατρος, ἐν τῇ Τετραχωριτῶν στρατεύων, ἔταξε τὸν χόρτον τῶν ἵππων ἐμπρῆσαι τὸν περὶ τῆ σκηνῆ. Οἱ μὲν ἐνέπρησαν ὁ δὲ σαλπικτῆς ἐσήμηνεν· οἱ δὲ Μακεδόνες περὶ τὴν σκηνὴν ἠθροίζοντο, μετέωρα ἔχοντες τὰ δόρατα. Ταῦτα ἰδόντες οἱ Τετραχωρίται, καταπλαγέντες ἐξέλιπον τὸ χωρίον· ἀμαχεὶ δὲ Ἀντίπατρος ἐκράτησεν. (Wölf-Flin)

Während der langen und ihren Zwischenergebnissen nach, schwankenden Belagerung von Perinthos und Byzantion brach im Inneren Thrakiens ein Aufstand aus, der die große Gefahr vor der Isolierung der makedonischen Besatzungstruppen im Lande schuf. Das geschah im Jahre 340/39 v. Chr.¹ Philippos habe sofort einen seiner obersten Befehlshaber, Antipatros, über die komplizierte politische Situation und über die dringenden militärischen Gegenmaßnahmen kund gemacht. Er lasse es ganz bewußt so passieren, daß der von ihm geschickte Brief in den Händen der Athener, mit denen er schon im Krieg war, geriet. Damit hoffte er zu erreichen, daß die feindlichen Kriegsschiffe die Meereseenge, den thrakischen Bosphoros, verlassen. So berichtet Frontinus in einer der von ihm ausgelesenen hervorragenden Kriegsgeschichten (I, 4, 13). Lange Zeit wurde die Meinung vertreten, daß der ganze Aufstand selbst von Philippos erfunden wurde, damit seine List gelingt. Dadurch wurde das sonst ausführliche, aber in gewissem Maße inhaltlich nebulöse "Polyainos' Strategema" (s.o.) unterschätzt.² Erst das Theopompos' Fragment, das in der Epitome vom 47. Buch seiner Philippika erhalten ist, hat viel Ordnung in der schriftlichen Tradition der Angabe geschaffen.³ Es hat die Echtheitsfrage des Ereignisses endgültig positiv beantwortet. Die Widerstandskämpfe der Thraker gegen die Eroberer vollzogen sich in der Realität genauso wie das, historisch betrachtet, ganz logisch als Reaktion zu erwarten war. Sie waren ganz rechtzeitig und trafen die taktischen Schwächen bei der Vorbereitung im europäischen Hinterland zum zukünftigen riesigen Feldzug gen Osten.

Bei dieser neuen Angabenbasis vergißt man den Bericht von Frontinus, was seinerseits wieder eine Unterschätzung bedeutet. Erst die dreifache Zusammenstellung der Angaben bei Theopompos, Frontinus und Polyainos aber gibt die erwünschte Ergänzung des Inhaltes der beiden Strategemata. Durch seinen Brief lockt Philippos die Athener in die Falle. Das geschah aber nicht durch die von den Feinden abgefangene Nachricht, daß Thrakien sich aufgelehnt hatte (worüber sie schon bescheid wußten), sondern durch die Mitteilung daß der König selber an der Spitze des Rachezuges stehe, auf seine Hilfstruppen warte und auf die lang andau-

¹ F. Jacoby, *FGH Hist.* ΠΒ, 1, 115, S. 581.

² Кацаров, Г., *Филип II. Македонски* (София 1922) 232. Дечев, Д., *Полиен-Извори за старата история и география на Тракия* (София 1949) 348.

³ Al. Fol, "Études des sources écrites grecques sur la Thrace antique IV, Théopomp: "Histoire de la Grèce" et "Histoire de Philippe [II de Macédoine]"", *GSU, IF* 69 (1980) 23-25 [auf Bulgarisch mit einer Zusammenfassung auf Französisch].

erde Belagerung verzichte. Daher rührt auch die Schlußfolgerung, daß die aufsässigen thrakischen Länder weit von der propontischen Küste, im Inneren, lagen und die militärischen Gegenmaßnahmen mit dem Krieg gegen Athen und seinen Verbündeten ganz unvereinbar waren.

Der Gewährsmann von Frontinus ist schwer zu bestimmen. Das gleiche gilt auch für Polyainos. Als ersten unter solchen Gegenwartszeugen wie Ephoros und Anaximenes aus Lampsakos hat man natürlich Theopompos in Verdacht, dessen Beschäftigung mit diesem Thema zu belegen ist. Zur Unterstützung kommen einige textologische Anmerkungen. Frontinus berichtet im nächsten Strategema ausführlich darüber, wie Philippos durch sein diplomatisches Können den Abfall der Insel Chios von seinen ehemaligen Bundesgenossen gesichert habe (I, 4, 13). Die Betonung von Chios, die Heimat von Theopompos, könnte eventuell zu ihm als Hauptquelle zurückführen. Viel stärker fühlt man aber die textliche Beziehung zwischen Theopompos und Polyainos. Die oben zusammengesetzte Textparallele ergibt folgende Übereinstimmungen:

(1) Das sonst anonyme Chorion bei Polyainos kann mit der thrakischen Polis Angissos (oder Agessos, vgl. Jacoby 115, F 218) identisch sein. Die Siedlung liegt im Lande der Tetrachoritai oder mindestens auf dem Weg zu ihnen. In diesem Sinne sind alle Versuche Angissos/Agessos zu lokalisieren, ehe nicht der Inhalt des Begriffes "Tetrachoritai" und die Marschroute des Rachezuges geklärt worden sind, mehr oder weniger vergeblich.

(2) Antipatros übernahm den Befehl im Krieg gegen die Thraker. Die Abwesenheit von Philippos bei dieser Unternehmung bestätigt nur die schon beschriebene Situation beim "diplomatischen Briefwechsel" und im schweren Krieg der Makedoner gegen viele Feinde auf zwei weit voneinander liegenden Fronten.

(3) Bemerkenswert ist die Weise, auf die je zweimal bei den beiden Autoren "die s.g. Thraker Tetrachoritai" niedergeschrieben sind.⁴ Es gibt überhaupt keine Spuren einer konkreten ethnischen Bestimmung, was in schroffem Widerspruch zu den Angaben bei Strabo (VII, frg. 58a, Meineke [s.o.]) steht.

(4) Gleichzeitig mit dem falschen Brief sandte Philippos offensichtlich einen zweiten, echten, diesmal zu seinen Befehlshabern Antipatros und Parmenion, in dem er seine Empfehlungen vermittelte. Das beweist

⁴ Die Rekonstruktion von B. Grenfell, A. Hunt, *Hellenica Oxyrhynchia cum Theopompi et Cratipi Fragmentis* (Oxonii 1909) XLVI-XLVII soll sicher sein.

man indirekt ohneweiteres durch das Polyainos' Strategema. Von hohem Wert für die textologische Untersuchung sind aber die Versuche von F. Bilabel und nach ihm von F. Jacoby, den Endsatz des Papyrusfragmentes zu ergänzen. Auf Grund eines lesbaren "Alpha" nimmt man folgenden Text an: Ἀντιπάτρῳ καὶ Παρμενίωνι περὶ τοὺς Τετραχῳρίτας οὓσι ἔγραψε Φίλιππος...].⁵ Wenn Theopompos über den Philippos' Brief berichtet, ist es höchstwahrscheinlich, daß er seine Information gleich aus dem königlichen Archiv schöpfte, wie das schon Al. Fol für sicher angenommen hat.⁶ Der langjährige Aufenthalt des Historikers am makedonischen Hof ist unbestritten⁷ und steht im völligen Einklang mit dieser Annahme. Logisch kommt das nächste textologische Problem. Wenn die Beschlagenheit von Theopompos vom Brief abhängig ist, was soll der unvollständig definierte Ausdruck "die s.g. Thraker Tetrachoritai" bedeuten, falls er für Antipatros und Parmenion gar kein Geheimnis enthalten sollte? Schon hier ist festzustellen, daß in diesem Hinsicht Polyainos als ein "blinder" apographischer Nachfolger der Theopompos' Darstellung erscheint.

Kehren wir wieder zum Frontinus' Strategema zurück. Dort fehlt die Bezeichnung "Tetrachoritai", ist aber die Motivation des Rachezuges ins Innere Thrakien's am besten ausgedrückt. Philippos fürchtete eine völlige Isolierung und demzufolge Vernichtung der makedonischen Besatzungstruppen. Wo waren sie eigentlich einquartiert? Die der Philippos' Zeit gegenwärtigen schriftlichen Quellen zeugen von vier makedonischen Synoikien während dem siegreichen Vormarsch der Truppen gegen Kersebleptes im Jahre 342/41 v. Chr.:

(1) *Drongilon* : Chorion Thrakien's, unlokalisiert. Die Versuche es auf der Karte in der Nähe von Amphipolis⁸ und Byzantion⁹ zu sehen, sind einfach unbegründet. Viel zuverlässiger schätzt man die Vermutung ein, daß Drongilon am Unterlauf der Hebros liegt, weil der Name auch im 9. Buch der Philippika auftaucht. Es wird mit Kobris, dem Emporion von Kardina, bezüglich der Philippos' Militärkampagne im

⁵ F. Bilabel, *Die kleineren Historikerfragmente auf Papyrus* (Bonn 1922) 16; Jacoby (Anm. 1) *ibid.*, app. crit. 25.

⁶ Fol (Anm. 3) 24.

⁷ Jacoby (Anm. 1) IID, I, 115, T 7, S. 353.

⁸ Бешевлиев, В., Г. Михайлов, *Демостен-Извори*, III, 2.

⁹ Венедиков, Ив., *Тракийската топонимия в движение. Населението на югоизточна Тракия-Мегалитите в Тракия, част 2* (София 1982) 92.

Jahre 352/51 v. Chr. zusammen erwähnt.¹⁰ Vgl. 115, F 83-84; Demosth. 8, 44; Schol. Demosth. 8, 58/44.

(2) *Masteira* : kleine Siedlung (= Chorion), lokalisiert in der Nähe vom heutigen Chaskovo am mittleren Flußlauf der Hebros, Vgl. Demosth. 8, 44; in Var. bei Anaximenes 72, F 10.

(3) *Kabyle* : Chorion Thrakiens, lokalisiert beim heutigen Jambol. Vgl. 115, F 220; 72, F 12; Demosth. 8, 44; Strabo VII, 6, 2.

(4) *Philippopolis* : lokalisiert im heutigen Plovdiv, begründet von Philippos, dem Zweiten, am Anfang Poneropolis genannt, weil hier viele "Verbrecher" unterbracht wurden, zuerst offensichtlich als "Chorion" bezeichnet. Vgl. Plin. n.h. IV, 18.

Die entgültige Schlußfolgerung kommt von sich aus. Die s.g. Tetrachoritai weisen keine einheitliche ethnische Gestalt auf, außer daß sie alle Thraker waren und das Territorium der neubefestigten Choria besiedelten. Darunter waren die Stammesländer der Bessen, der Odrysen und der kleineren Stämmen am Fuß der Rhodopen und am Unterlauf der Hebros zu verstehen. Der neugeprägte politisch-administrative Begriff war im Endeffekt nicht weit verbreitet und wurde nur kurzfristig benutzt. Deswegen kann man ihm kaum in der weiteren Literatur verfolgen. Die Deutung der Theopompos' Angabe, die in Strabo's Geographika niedergeschrieben war, muß sekundär sein.¹¹

Sie erklärt den Begriff nur teilweise. Die Gleichsetzung der Tetrachoritai mit den Tetrakomoi verrät eine gewisse Zuneigung des Interpreten zu der Ethnographie der Bessen. Eine andere textologische Analyse, die aus verständlichen Gründen außerhalb dieses Aufsatzes bleibt, ergibt Poseidonius als den Hauptgewährsmann Strabo's für die Bessen. Er stand sicher unter dem Einfluß von Polybios, als er sich mit Theopompos' Erbe beschäftigte. Diese Analyse sichert Poseidonius als eine Hauptquelle in der strabonischen Beschreibung der westpontischen Küste (VII, 6, 1-2) auf Grund einer neuen, ziemlich exakten, Datierung des Erdbebens in Bizone (I, 3, 10; VII, 6, 1). Zum gleichen Angabenkomplex gehört der historiographische Exkurs über die Taten von M. Lucullus in Apollonia Pontica während seines Feldzuges durch Thrakien im Jahre 72/1 v. Chr. Die einmütigen Berichte der spätrömischen Tradition bei Appian (Illyr. 30), Eutropius (VI, 8), Sextus Rufus (De prov. 8), daß Lucullus der erste Befehlshaber gewesen sei, der einen Krieg gegen die Bessen angefangen habe, beruhen normalerweise auf Sallustius, dessen

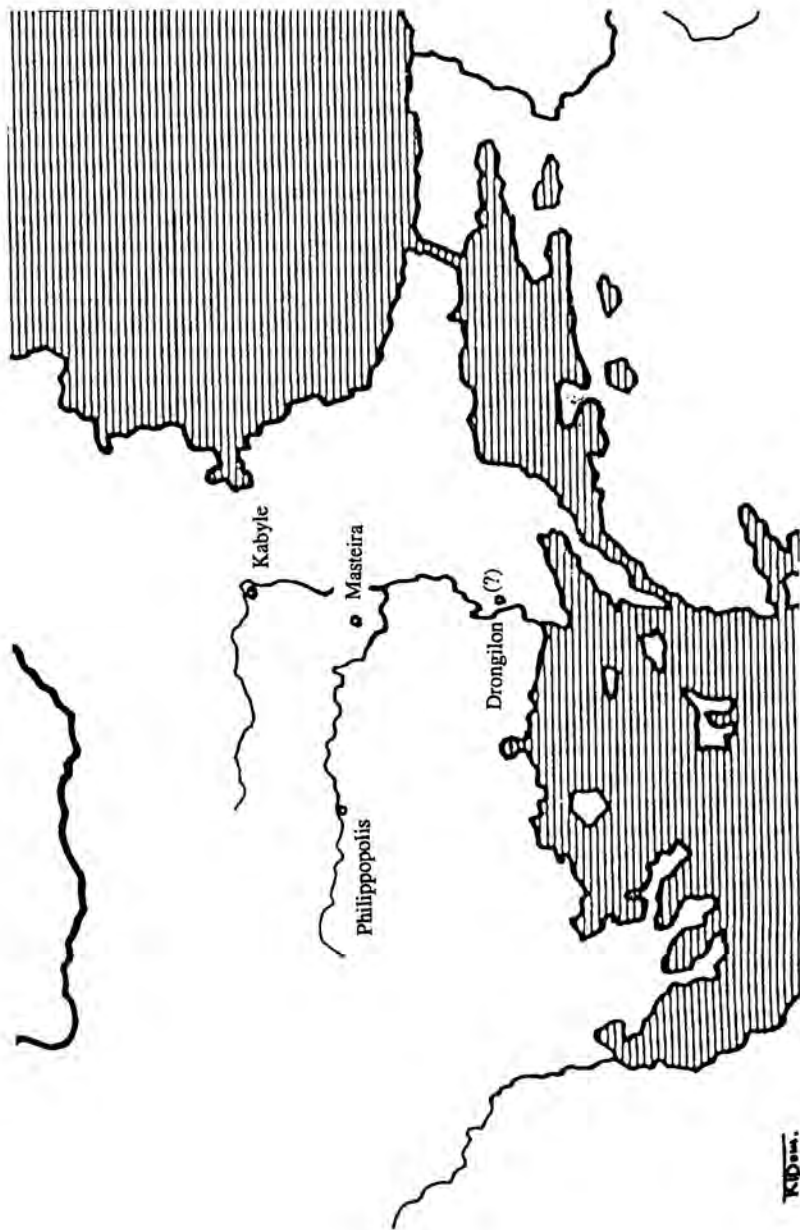
¹⁰ Fol (Anm. 3) 18-19.

¹¹ K. Boschnakow, "Strabo VII, 6, 1," *Thracia Pontica* VI (1991, in Druck).

Beschlagenheit auf die Posidonischen Geschichtswerke zurückführt.¹² Das dauerhafte Interesse von Poseidonius für die wiederentdeckten Bessen, deren Namen unter den Thrakern in den 70-er und 60-er Jahren jenes Jahrhunderts am lautesten zu hören waren ist ganz verständlich, genauso wie sein Bestreben die alten Kenntnisse mit den neugesammelten Eindrücken auf den Prinzipien seiner ethnologischen Methode zu verknüpfen. Vielsagend ist die Betonung der Lebensweise der Bessen als *ληστρικώτατα ἔθνη* und *καλυβίται τινες* (VII, 5, 12), woher auch die Entstellung von Kabyle in Kalybe vorausgesetzt ist (VII, 6, 2). Mit anderen Worten, die Tetrachoritai-Angabe bei Strabo bildet eine neue, spätere Textschicht. Poseidonius kannte den echten Sinn vom Begriff offenbar nicht mehr. In der allgemeinen Stratigraphie klafft zwischen Theopompos und ihm ein Hiatus.

Auf Grund aller Ergebnisse der bisherigen textologischen Analyse sind weitere Versuche, unter "Tetrachoritai" eigenartige ethnische Merkmale oder rein thrakische Siedlungstraditionen zu verstehen, gar nicht zu empfehlen. Die Hypothese, daß der Begriff die neue politische Situation auf dem Territorium der vier strategischen Stützpunkte an den Flüssen Hebros und Tondzos bezeichnet (s. Karte I), bestätigt nur eine schon erprobte administrative Praxis der Makedonier. Im Jahre 344/43 v. Chr. gründete Philippos in Thessalien eine Tetrarchia, als er vier Archonte im traditionell viergliedrigen Land einstellte (vgl. Hellanikos 4, F 52; Demosth. 9, 26; 115 F 208). In Thrakien aber stieß der Makedonier auf eine ethnische und politische Zersplitterung, auf eine geophysische Vielfalt und auf viele zusätzliche Schwierigkeiten, die auch einen neuen Begriff prägten, der gar nicht mit der dortigen Tradition zu tun hatte, sondern das ernste Vorhaben Philippos' zur allmählichen Aneignung des neueroberten Landes klar ausdrückt. Sein politisches Erbe wog auf den Schultern von Alexandros dem Grossen, seinem Sohn, der noch im Jahre 335 v. Chr., höchstwahrscheinlich auf den von Antipatros entdeckten Schnellwegen, nach Nordosten aufbrach.

¹² K. Müllenhoff, *Deutsche Altertumskunde* III (Berlin 1892) 75; 78.



KD.iii.

Karte I